



Luis Stabauer

Luis Stabauer lebt und schreibt in Wien und Seewalchen am Attersee. Er beschäftigt sich mit zeitgeschichtlichen Fragen, im Speziellen mit Bewegungen und Menschen aus Europa und Lateinamerika.

„Die Weißen“ ist sein dritter Roman.

Die Weißen, Hollitzer Verlag, Wien
464 Seiten, Hardcover, 25 Euro
ISBN 978-3-99012-462-8

Das „Brot“ der Demokratie ist die Beteiligung der Menschen

Geschichte und Gegenwart im Roman „Die Weißen“.

In Oberösterreich hausten 1945 zirka 100.000 Menschen in Lagerunterkünften. Allein in Linz lebten mehr als 30.000 Menschen in Baracken. Die Menschen verschwanden nicht, sie wurden integriert. 1952 wurden die Barackenlager in Wohnsiedlungen umbenannt, man erkannte, dass die ursprünglich zeitlich befristet Aufgenommenen in Österreich bleiben würden.

Im Roman „Die Weißen“ leben einige der Figuren in den 30er und 40er Jahren im Negerdörfel, einer Armen- und Arbeitersiedlung in Wien-Ottakring. 1950 wurde das Negerdörfel geschleift, an seiner Stelle steht heute ein großer Gemeindebau, der Franz-Novy-Hof.

Im Roman ist es vor allem Ernst, der im Negerdörfel Freunde fand, sich erstmals verliebte und sich zwei Mal vor den Nazis verstecken konnte. Das zweite Mal, nachdem er gerade noch aus dem „Spiegelgrund“ verschwinden und somit der NS-Tötungsmaschine und den Euthanasie-Ärzten Illing und Gross entkommen konnte. Über dreißig Jahre später sollte Ernst von Gross in Stein weggesperrt werden, damit er ihn nicht belasten kann. Der „Kurier“ und ein kritischer Mediziner befreiten ihn und suchten juristische Gerechtigkeit.

„DIE WEISSEN“ SIND EINE WIDERSTANDSGRUPPE

Die Gruppe wird von Toni und Hedi, Franzis Eltern, geleitet. Die Eltern von Ernst wurden 1934 von den Austrofaschisten ermordet. Toni und Hedi nehmen ihn in die Familie auf. Ausgehend von ihrer kleinen Wohnung wird die Geschichte von 1934 bis in die Gegenwart erzählt. Franzi verliert ihren Vater durch die NS-Justiz. Beide gaben nie auf. Immer mehr begannen sie durch ihre Erinnerungen die Hintergründe zu verstehen. Franzi, die Wahlschwester von Ernst, engagiert sich noch im hohen Alter in der Flüchtlingsarbeit.

Die reale Person hinter Franzi lebt als 87-jährige Pensionistin in Wien, sie geht immer noch in Schulen und diskutiert mit Jugendlichen über die Vergangenheit und die Gegenwart.

EIN DENKMAL GEGEN DAS VERGESSEN DIESER ZEIT

Der Roman ist sowohl ein Denkmal gegen das Vergessen als auch eine Motivation sich in die Gestaltung der Gesellschaft einzumischen. Am Ende des Buches führt der Autor an:

„Zukunft und Geschichte, wir brauchen euch beide. Aus den Tiefen der Abgründe mögen uns Flügel erwachsen, aus der Verlogenheit ein Lachen, aus der Blindheit Erkenntnis, aus der Ignoranz Fürsorge. Steht auf!“